

Selbsthilfegruppen – ein weiterer „Player“ im Gesundheitssystem

Schätzungsweise drei Millionen Menschen engagieren sich in Selbsthilfegruppen, deren Zahl bundesweit auf rund 100.000 geschätzt wird. Von Alleinerziehenden bis Zwillingsealtern und von Allergie bis Zöliakie gibt es praktisch keine belastende Situation oder chronische Erkrankung, für die sich nicht Selbsthilfegruppen gebildet haben. In regelmäßig stattfindenden Gruppensitzungen, in gemeinsamen Gesprächen teilen sie ihre Sorgen mit Gleichgesinnten und bieten sich gegenseitige Hilfe. Selbsthilfegruppen haben als Ziel eine Veränderung der persönlichen Lebensumstände ihrer Mitglieder und häufig auch ein Hineinwirken in das soziale und politische Umfeld.

Chronische Krankheiten, Behinderungen, psychische Störungen und Suchterkrankungen sind die wichtigsten Themenfelder der gesundheitsbezogenen Selbsthilfe. Gesundheitsbezogene Selbsthilfegruppen unterstützen Betroffene bei krankheitsbedingten Krisen und fördern deren Lebensmut. Durch die niedrigschwellige Kontaktmöglichkeit und den direkten Austausch zwischen Betroffenen wird eine gegenseitige Hilfe geleistet, die weder Ärzte und Psychotherapeuten noch deren Personal erbringen kann. Selbsthilfegruppen werden nicht von Professionellen (zum Beispiel Ärzten oder Vertretern anderer Medizin- oder Sozialberufe) geleitet, doch gelegentlich ziehen sie Experten zu bestimmten Fragestellungen hinzu. Mit ihrer Arbeit wollen sie keinen materiellen Gewinn er-

wirtschaften. Die gesundheitsbezogene Selbsthilfe nimmt inzwischen sowohl für erkrankte Menschen als auch für deren Angehörige einen festen Platz in der Gesundheitsversorgung ein. Selbsthilfe erfreut sich immer größerer Beliebtheit und hat sich zu einer weiteren Säule in unserem Gesundheitswesen entwickelt.

Verlässliche Kooperationen mit der Ärzteschaft

Auf der Bundesebene vertreten die Spitzenorganisationen der Selbsthilfe (BAG SELBSTHILFE, Paritätischer Gesamtverband, Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen und die DAG SHG) die Selbsthilfe in politischen und gesellschaftlichen Belangen. Auf Landesebene befassen sich die Selbsthilfeorganisationen vor allem mit



der Aufbereitung und Verbreitung von Informationen für Patienten und der Weiterbildung ihrer Mitglieder; auch sie kümmern sich um die politische Interessenvertretung, nämlich im jeweiligen Bundesland. Auf regionaler und lokaler Ebene sorgen die Kontakt- und Informationsstellen für die notwendige hauptamtliche Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements in den Selbsthilfegruppen. Sie informieren über bestehende Selbsthilfegruppen in ihrer Region, vermitteln Kontakte zu Selbsthilfegruppen, unterstützen die Suche nach Mitbetroffenen und sind bei der Gründung neuer Selbsthilfegruppen behilflich. Viele Selbsthilfekontaktstellen organisieren Veranstaltungen, die einen Rahmen geben, um über bestimmte Aspekte der Selbsthilfegruppenarbeit zu diskutieren oder die Arbeit von Selbsthilfegruppen nach außen darzustellen. Mit der Ärzteschaft und zunehmend auch mit Krankenhäusern gehen die Kontaktstellen und die Vertreter der Selbsthilfe verlässliche Kooperationen ein, um so wichtige Multiplikatoren für ihre Arbeit zu erreichen.

Selbsthilfeorganisationen sind als „sachkundige Personen“ im Gemeinsamen Bundesausschuss vertreten.

Bezogen auf gesundheitliche Themen gibt es in Baden-Württemberg mindestens 5.000 Selbsthilfegruppen auf örtlicher Ebene, andere Schätzungen gehen von annähernd 7.000 regionalen Gruppen aus. Etwa die Hälfte gehört bundesweiten Zusammenschlüssen an, wie etwa der Deutschen Rheuma-Liga, dem Deutschen Diabetiker-Bund, den Guttemplern oder dem Bundesverband der Angehörigen psychischer Erkrankungen. Zur wirksameren Vertretung ihrer gemeinsamen Anliegen haben sich bereits vor mehr als zwanzig Jahren zahlreiche Landesverbände in der Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe behinderter Menschen Baden-Württemberg e. V. (LAG SELBSTHILFE) zusammengeschlossen. Daneben sind viele Verbände Mitglied beim Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband Landesverband Baden-Württemberg e. V. Die Landesstelle für Suchtfragen in Baden-Württemberg vertritt die Sucht-Selbsthilfe und bündelt diese. Die Landesarbeitsgemeinschaft Kontakt- und Informationsstellen für Selbsthilfegruppen Baden-Württemberg (LAG KISS) ist ein loser Verbund von Fachkräften aus lokalen und regionalen Einrichtungen, die in der Selbsthilfeunterstützung tätig sind.

Seit Einführung des Gesundheitsmodernisierungsgesetzes im Jahr 2004 sind Selbsthilfeorganisationen als „sachkundige Personen“ nicht stimmberechtigte Mitglieder im Gemeinsamen Bundesausschuss, dem höchsten Gre-

Kontakte der KISS Stuttgart im Jahr 2007

BEREICH	SELBSTHILFE- INTERESSIERTE	FACHLEUTE	SUMME
Information und Beratung	1.470	288	1.758
Verwaltung	141	2.432	2.573
Summe	1.611	2.720	4.331

mium der Selbstverwaltung unseres Gesundheitswesens. Sachkundige Personen sind auch vertreten im Landesausschuss sowie in den Zulassungsausschüssen. Damit hat Selbsthilfe in Deutschland deutlich an politischem Gewicht gewonnen. Sie wird auch wie in keinem anderen Land finanziell gefördert. Die Förderung der hauptsächlich vom ehrenamtlichen bürgerschaftlichen Engagement getragenen Selbsthilfe wird als eine Gemeinschaftsaufgabe der öffentlichen Hand, der Krankenkassen und aller Sozialleistungsträger gewertet. Paragraph 20c SGB V legt fest, dass jede Krankenkasse pro Versichertem, und Jahr einen Betrag von 0,56 Euro zur Förderung von Selbsthilfegruppen einsetzt. Insgesamt stehen damit für Baden-Württemberg rund 4,5 Millionen Euro zur Verfügung. Davon werden zwei Millionen Euro durch die Gemeinschaftsförderung aller Kassen zur Verfügung gestellt, weitere 2,5 Millionen Euro stellen die Kassen für sogenannte „individuelle Projekte“ zur Verfügung.

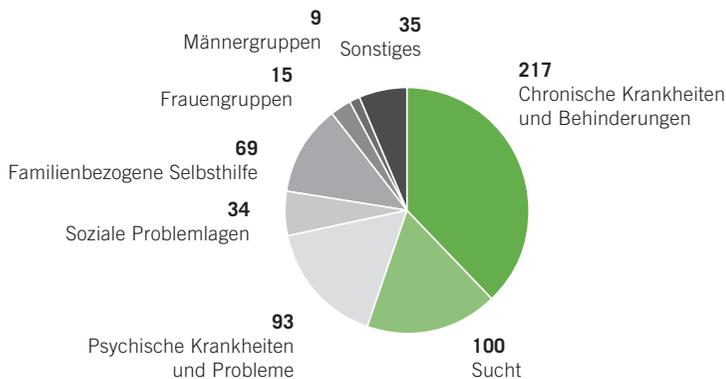
„Erlebte Kompetenz“ ist Gewinn für die ärztliche Behandlung

Die Einstellung der Selbsthilfegruppen zu den Ärzten und die der Ärzte zu den Selbsthilfegruppen haben sich weitgehend hin zu einer kooperativen Grundhaltung gewandelt. Ärzte sehen die Zusammenarbeit mit Selbsthilfegruppen heute meist als hilfreich an. Denn Patienten berichten von Erfahrungen und Strategien der Alltagsbewältigung, die in keinem Lehrbuch stehen. Selbsthilfegruppen bieten heute – auf Erfahrungswissen basierende – Informationen zu fast jedem medizinischen und psychosozialen Thema an. Darüber hinaus vermitteln sie auch ein systematisch zusammengetragenes Fachwissen; nicht nur über traditionelle Behandlungsmöglichkeiten, sondern auch über neueste Erkenntnisse in einem spezifischen therapeutischen Segment. Die Verknüpfung der „erlernten Kompetenz“ der Vertragsärzte und der „erlebten Kompetenz“ der Teilnehmer von Selbsthilfegruppen ist ein Gewinn für die ärztliche Behandlung.

Vor diesem Hintergrund empfehlen viele Ärzte ihren Patienten mit chronischen Erkrankungen die Teilnahme an Selbsthilfegruppen. Häufig erfahren sie dabei, dass Selbsthilfegruppen auch die ärztliche Arbeit unterstützen können. Und dass eine Kooperation im Sinne einer psychosozialen Arbeitsteilung zu einer Entlastung

KISS Stuttgart hat 572 Selbsthilfegruppen

KISS Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen e. V. Stuttgart



des Arztes führen kann. Nach verbreiteter Auffassung liegen in einer verstärkten Kooperation von Ärzten mit Selbsthilfegruppen Potenziale für die weitere Verbesserung der Qualität der somatischen und psychosozialen Versorgung der Patienten. Um solche Kooperationen noch besser unterstützen zu können, hat die KVBW eine Kooperationsberatungsstelle für ihre Mitglieder und für Selbsthilfegruppen sowie organisierte Patientenvertreter eingerichtet. Zu den Angeboten der Kooperationsberatung werden unter anderem gemeinsame Fachtagungen, ärztliche Fortbildungsveranstaltungen sowie die Vermittlung von Referenten an Selbsthilfegruppen gehören.

Die finanzielle Förderung ist beispielhaft für andere Länder.

Organisationsstrukturen der Selbsthilfe

Bundesebene

- Selbsthilfe von Menschen mit Behinderung und chronischen Erkrankungen und ihren Angehörigen e.V. (BAG SELBSTHILFE)
- Forum „Chronisch kranke und behinderte Menschen im PARITÄTISCHEN-GESAMTVERBAND e.V.“
- Deutscher Behindertenrat (DBR)
- Deutsche Hauptstelle für Suchtgefahren e.V. (DHS)
- Bundesverbände der Selbsthilfe
- Nationale Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen (NAKOS)
- Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V. (DAG-SHG) – Fachverband
- Allianz chronischer seltener Erkrankungen e.V. (ACHSE)
- Sonstige Selbsthilfeorganisationen

Länderebene

- Landesarbeitsgemeinschaften Selbsthilfe von Menschen mit Behinderung und chronischer Erkrankung und ihren Angehörigen e.V. (LAGen SELBSTHILFE)
- Landesstellen für Suchtfragen
- Landesverbände der Selbsthilfe
- Landesarbeitsgemeinschaften der Selbsthilfekontaktstellen

Regionale/örtliche Ebene

- Örtliche Arbeitsgemeinschaften der Selbsthilfe von Menschen
- mit Behinderung und chronischer Erkrankung
- Selbsthilfekontaktstellen (KISSen)
- Gesundheitsbezogene Selbsthilfegruppen